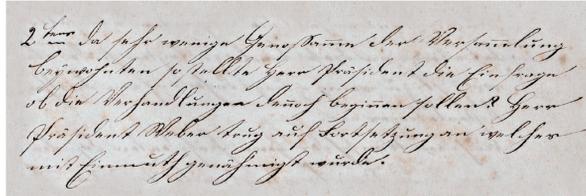




# Das Kuriositätenkabinett

## 1 Wir sind nicht beschlussfähig!

Wie bringt man alteingesessene Bauern dazu, regelmäßig an den Versammlungen ihrer Holzcorporation teilzunehmen? Mit Zwang! – Nur eine Handvoll Mitglieder hielten eine Teilnahme an den Versammlungen der „Corporationsgenossenschaft“ überhaupt für nötig und nahmen ihr Stimmrecht tatsächlich wahr. Damit waren die Versammlungen selten beschlussfähig oder entschieden in Abwesenheit der Mehrheit über Angelegenheiten, die bei der nächsten Versammlung dann revidiert werden mussten. So konnten Verhandlungen und Entscheidungen über die Korporationswaldung oder der definitive Abschluss der Jahresrechnungen gut und gerne mal 5 Jahre dauern. Denn die meisten Korporationsmitglieder kamen nur, wenn sich die Sitzung um die jährliche Holzzuteilung drehte und verließen die Sitzung ganz einfach vor deren Ende, sobald die Verteilung geregelt war. Erst die Geldbußen, welche für das Fehlen an den Korporationsversammlungen ausgesprochen wurden, trafen die Holzgenossen an einer empfindlichen Stelle und die Teilnehmerzahl an den Versammlungen stieg nach und nach.



„2tens da sehr wenige Genossamme der Versammlung bewohnten so stellte Herr Präsident die Einfrage ob die Verhandlungen dennoch beginnen sollen? Herr Präsident Weber trug auf Fortsetzung an welches mit Einmuth genähmigt wurde.“

Quelle: Archiv der Holzcorporation Altstetten

## 2 Die Durchforstungen im Laubholz

Das Problem: „Während man in den Nadelholzculturen mit lobenswerthem Eifer die Culturen ergänzt, sie säubert & durchforstet, ist das Laubholz rein sich selbst überlassen“. Deswegen ordnete das Oberforstamt des Kantons Zürich im Jahr 1865 die Durchforstung des Laubholzes per Verfügung an. Die

Korporationsgenossen wollten jedoch nichts von einer Durchforstung der, für sie nebensächlichen, Laubholzbestände wissen – wichtig war schließlich das gewinnbringende Nadelholz! So nahm die Holzcorporation Altstetten die Anordnungen des Oberforstamtes zwar

zur Kenntnis, ignorierte sie jedoch so lange bis der Oberforstmeister des Kantons Zürich 1871 höchstpersönlich an der Korporationsversammlung erschien, um zu erklären wie die Waldung zu bewirtschaften sei – Die meisten Korporationsgenossen hielten diese Ausführungen jedoch für überflüssig und verließen die Versammlung – übrig blieb nur die Korporationskommission. Auch 30 Jahre später sah die Sache nicht anders aus und der Oberforstmeister pochte immer noch in all seinen Berichten auf die nötige Durchforstung des Laubholzes.

## 3 Das Almosenholz

Jährlich wurden an die Holzcorporation Altstetten Gesuche um Schenkungen von Bauholz für jene Bürger gestellt, welche wegen eines Brandes ihre Häuser neu bauen oder reparieren mussten. Gebefreudig wurden grosse Mengen Bauholz an Bürger von Altstetten und die umliegenden Gemeinden verschenkt. Die Gesuche der Bittsteller nahmen jedoch im Jahr 1850 ein solch immenses Maß an, dass man „sehr bedauert Albrisrieden in diesem Falle nicht entsprechen zu können, [...] aber dass dieser Freigebigkeit einmal eine Grenze gesetzt werden müsse“, da sonst kein Holz mehr für die Korporationsgenossen übrig bleiben würde. Die Gesuche um Holzschenkungen sorgten auch in den Folgejahren immer wieder für Tumulte. Im Jahr 1870 reichte ein Korporationsmitglied kurzerhand Klage beim Bezirksgericht Zürich ein, weil es mit der Entscheidung, doch wieder Bauholz an Brandgeschädigte zu verschenken, nicht einverstanden war.

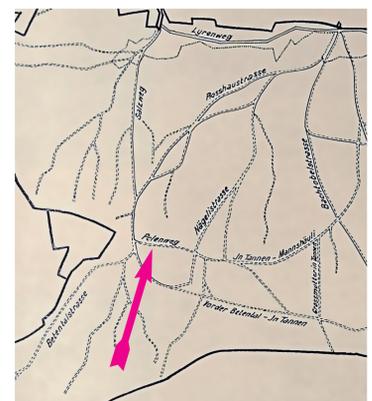
## Wo man vor dem Schießstand im Dunkelhölzli scharf schoss

Der Antrag der Feldschützen auf der Waldwiese der Untern Rüten ihre Schießübungen zu veranstalten, wurde im Jahr 1858 auf unbestimmte Zeit genehmigt. Im Jahr 1889 wurde schließlich der Platz für die Schießübungen mitten in den Wald

der Abteilung Kalberhau verlegt und dort ein temporärer Scheibenstand mit 45m Fluchtlinie gebaut, welcher nach jeder Übung jedoch wieder abgebaut werden musste.

## 4 Die internierten Polen im Altstetter Wald

Eine Internierung ist die Unterbringung ausländischer Militär- und Zivilpersonen, in von der Armee verwalteten Lagern, während den Kriegszeiten. Im 2. Weltkrieg internierte die Schweiz unter anderem 12'000 Polen des 45. französischen



Der Polenweg auf der Karte des Wegnetzes von 1947

Quelle: Archiv der Holzcorporation Altstetten

Armeekorps, die an der Grenze des Berner Juras in die Enge getrieben wurden. Der Alltag dieser internierten Personen gestaltete sich je nach Herkunftsland unterschiedlich: Während die amerikanischen Piloten auf Kosten ihrer Botschaft in Hotels einquartiert waren, leisteten die Polen harte Arbeit auf dem Feld und auf Baustellen. Im Jahr 1942 besserte ein Teil dieser internierten Polen im Altstetter Wald ein viel benutztes Wegstück für die Schweizer Armee aus. Der Weg, heute das erste Stück des Tannenwegs, der vom Forsthaus Frauenmatt in Richtung Albrisriedergrenze führt, bekam daraufhin den Namen Polenweg.